

Einführung

Heute beim Abendmahl erinnern wir uns an den Tod des Herrn, dass Sein Leib gebrochen und Sein Blut vergossen wurde. Er hat stellvertretend für alle Menschen die Strafe für die Schuld bezahlt. Kein Mensch, so lehrt uns Gottes Wort, kann durch eigene Qualitäten die Rechnung vor Gott begleichen. Deswegen ist das, was Jesus am Kreuz tat, einmalig. Niemand braucht niemals es zu wiederholen oder als Aufforderung zu begreifen, dem nachzueifern und selbst, ganz oder teilweise, für Sünden bezahlen zu sollen.

Zu den Berichten in den Evangelien über Christi Leiden und Sterben gehört auch die Szene im Garten Gethsemane. Am Vorabend der Kreuzigung hat Jesus nicht nur echte, tiefe Gemeinschaft mit Seinem Vater, sondern sucht sie auch mit Seinen Jüngern. Den Weg ans Kreuz kann Ihm niemand abnehmen. Aber Jesus bittet Seine Jünger um Unterstützung. Um welche, und wie das uns heutige Jünger anfragt, möchte ich heute zeigen. *Text*

Wie geht es Jesus?

37f: Jesus weiht sie ein, wie es Ihm geht. Welch Vertrauensbeweis! Denken wir etwa, Jesus sei immer “gut drauf” gewesen? Immer wieder lesen wir in den Evangelien, dass Er besorgt und traurig ist über die Not, die Er ansieht. Hier ein Höhepunkt: Jesus hat Todesangst. Nicht nur um sich, sondern weil Er die ganze Schuld der ganzen Menschheit sieht, die Er am Kreuz tragen wird. Er weiß, dass Er zum Gespött derer wird, die bisher es nicht schafften, Ihn reinzulegen. Er weiß, dass in der unsichtbaren Welt der Satan einen kurzfristigen Triumph feiern, aber danach seine endgültige Niederlage einstecken wird.

Jesus sagt Seinen Jüngern, wie schlecht es Ihm geht. Er hat keine Angst, sich eine Blöße zu geben. Wie gehen wir miteinander um? Wenn es uns schlecht geht: muten wir uns den Geschwistern zu, oder bleiben wir lieber zuhause? In welcher Lage haben wir einmal jemanden gesagt: mir geht es nicht gut, bitte hilf mir!

Sind wir aufgewacht?

38b: “wachen” heißt: dabei bleiben. Beten und wachen gehören zusammen. Wer wachsam ist, lässt sich nicht einlullen. Er ist ansprechbar, mit ihm kann man rechnen. Jesus sucht eine solche, “aktive” Gemeinschaft mit den Jüngern. Diese Bitte ist keine Beschäftigungstherapie, auf die Er auch verzichten könnte.

Dürfte Jesus uns das auch sagen? “Aufgewacht” meint dasselbe wie “erweckt” - ein Begriff für geistlichen Aufbruch. Zu Recht, denn eine geistliche Bewegung fordert nicht unsere *Stärke* heraus, sondern unsere Erkenntnis/*Betroffenheit*, wie es um uns bestellt ist. Was innen in unserem Herzen passiert, äußert sich auch sichtbar. Zuerst im regen Gebetsleben, Reue und Umkehr. Wenn wir nicht mehr geistlich schlafen, reden wir gerne und offen über unseren Glauben, möchten die Bibel besser kennenlernen, im Glauben wachsen und in Christi Bild umgestaltet werden.

Beten statt lamentieren

39: In Seiner Not ist Jesu Gesprächspartner der Vater im Himmel, nicht Seine Jünger. Er bespricht nicht mit ihnen, wie schrecklich es bald kommen wird. Er hat ihnen einen Blick in Sein Herz und Seine Gefühle gewährt, nun ist das aber nicht mehr Thema sämtlicher Erörterungen.

Laßt uns in dieser Hinsicht von Jesus lernen! Er hat zuerst Nöte und Probleme erkannt und sie auf Sein Herz genommen. Er leidet daran und ist belastet. Dies teilt Er offen mit Seinen Nachfolgern, weiht sie ein, möchte die Last mit ihnen teilen. Dann geht es aber ins Gebet, mit der Bitte um Unterstützung durch Gebetsgemeinschaft. Es bleibt nicht beim menschlichen Kreisen um die Not, oder wie schwer wir es empfinden, sondern der Treffpunkt ist bei Gott. Was Er will soll geschehen.

Enttäuscht

40: Jesus ist enttäuscht und redet nicht drumherum. Er sagte ihnen doch, wie es Ihm geht. Er machte sich bedürftig vor ihnen: wie gerne hätte Er Gebetsunterstützung gehabt! Er ist kurz davor, alles zu tun, was zur Versöhnung der Menschheit mit dem Schöpfer dient. Keine 24 Stunden später gibt Er Sein kostbares Leben, um den Weg zum Vater frei zu machen. Das kann ihm niemand abnehmen, aber Jesus bat Seine Jünger, wach zu bleiben und Ihn betend zu unterstützen.

Heilsam, wenn wir Enttäuschungen voneinander nennen. Wir scheuen uns davor, weil wir oft genug Rechtfertigungen als Antwort gehört haben. So als ob wir selbst dran schuld seien, enttäuscht zu sein. Wenn unser Gegenüber die Verantwortung abwälzt, wissen wir nicht, wohin mit unserer Enttäuschung. Hilfreich wäre, wenn wir enttäuschte Hoffnungen ernst nehmen und darauf eingehen. Auch wenn wir die Erwartungen nicht erfüllen können/wollen, tut es gut, sie auszusprechen.

Was erwartet Jesus?

41a: Jesus erwartet von Seinen Jüngern Wachsamkeit und Gebet, damit sie nicht in Versuchung geraten. Es wäre also für sie selbst gut gewesen, wenn sie der Bitte nachgekommen wären. Als Jesus das ihnen sagt, sieht Er natürlich, wie müde sie sind. Er hält Seinen Wunsch, sie an Seiner Last zu beteiligen, nicht zurück, sondern mutet ihnen diese "Überforderung" zu. Wenn sie über ihren Schatten gesprungen wären, wären sie geistlich stark geworden.

41b: Jesus weiß, dass sie zu schwach sind, Seine Last ein wenig mitzutragen. Er läßt die Jünger in Ruhe, und betet die nächsten beiden Gebetszeiten allein. Er berücksichtigt, dass sich Menschen zwar Gutes vornehmen, aber zu schwach sind, es auszuführen.

Ziehen wir uns nun mit ruhigem Gewissen auf das "schwache Fleisch" zurück? Schon Jesus hat damals berücksichtigt, dass die Jünger zu müde waren, um Ihn zu unterstützen. Er versteht auch, wenn es auf uns zutrifft. Doch haben wir nur "schwaches Fleisch" oder auch einen "willigen Geist"? Wie stark ist unser Wille, geistlich zu wachsen und Lasten mitzutragen, wenn der Herr uns darum bittet?

Abendmahl

Im Abendmahl beten wir den Herrn an und danken Ihm, dass Er uns vorbehaltlos angenommen hat. Als Gottes Kinder dürfen wir Heilsgewißheit haben!

Laßt uns heute am Tisch des Herrn darauf hören, "wie es Jesus geht". Was hat Er auf dem Herzen, welche Anliegen will Er mit uns teilen? Er weiß auch, wie müde wir sind, und macht uns deswegen keine Vorwürfe.

Sagt Jesus heute zu uns "Bleibt hier und wacht mit mir"? Würden wir das eigentlich gerne machen, aber kommen uns zu schwach vor? Wenden wir uns an Jesus, ohne uns zu schämen! Wach werden und sein kommt von Gottes Geist, nicht aus Pflichtbewußtsein oder Hilfsbereitschaft. Eine solche Erweckung, oder auch nur Ermunterung, möge der Herr uns schenken, damit Er Seine Anliegen mit uns teilen kann.